

The Mavericks

Die bei den Trucks tanzen

Wenn es so etwas wie ein eidgenössisches Mekka des Linedance gäbe, dann wäre das wohl das Trucker & Country Festival von Interlaken, das in diesem Jahr vom 23. bis 25. Juni 2017 seine 24. Auflage erfuhr. Und wo getanzt wird, spielt in der Regel auch die Musik – heuer waren es über 30 Bands aus dem In- und Ausland.

Text: Thomas Kobler, Bilder: Werner Büchi

Als vor ein paar Jahren von den Veranstaltern entschieden wurde, dem hierzulande boomenden Linedance noch mehr Bühne(n) zu bieten, war das eine weitsichtige Entscheidung. Heute könnte man sich am Festivalwochenende jedenfalls an allen Ecken des 120 Hektar grossen Festivalgeländes auf dem Flugplatz die Hacken schief tanzen. Ob das T&C-Pilgerheer das im Gegen- oder im Uhrzeigersinn tut, ist den Schutzheiligen der Chauffeure und Tanzbeinschwinger dabei ziemlich egal. Ob Anfänger(in) – auch blutige – oder Tänzer(in) auf Wettbewerbsniveau, deren Schrittfolgen und Körperbewegungen so fließend daherkommen, dass man als ungelinker Betrachter denkt: „Was machen die sonst noch im Leben?“ – eine jede und ein jeder fand in Interlaken ein passendes Angebot. Es gab zahlreiche Workshops zum Mitmachen und

viele Shows, wo man sich neue Anregungen holen konnte.

Längst haben auch die Bands das Steak zwischen gehört und stimmen ihr Repertoire auf die Nachfrage eines immer bewegungs-freudigeren Publikums ab. Den Tänzern passt das natürlich, wenn beliebte und populäre Choreografien gleich mehrmals getanzt werden können. Für den gemeinen Zuhörer kann es an solchen Grossanlässen aber auch schon mal etwas repetitiv tönen. Eine mögliche Lösung hatte die Band Tuff Enuff parat, deren Auftritt neben der Musik auch aus kleinen kabarettähnlichen Einlagen bestand, bei denen sie die Zuhörerschaft direkt ansprachen. So kann man sich etwas von der Konkurrenz abgrenzen und gleichzeitig sein Publikum binden oder gar fesseln. Ansonsten gilt aber nach wie vor Waylon Jen-

nings' Verdikt: *Bob Wills Is Still The King* – und der brachte ganz Texas zum Swingen. Zum Geniessen – auch von einem der 7.800 Sitzplätze aus – waren die Auftritte der hiesigen Unbeugsamen: The Black Barons feierten den Boom-Chicka-Boom-Stil Cashs wie immer kompromisslos, Andy Martin den neotraditionellen Honkytonk-Sound, und die ClinTonics machten ihrem Namen als Bewunderer Delbert McClintons alle Ehre.

Immer wieder auch für eine musikalische Überraschung gut ist man in Interlaken bei den amerikanischen Country-Stars. Die Mavericks waren zwar schon vor zwei Jahren zu Gast im grossen Zelt, aber mit Jo Dee Messina und Kiefer Sutherland stand Starkaliber auf dem Programm, das man so nicht unbedingt auf dem Zettel hatte. Und das Duo American Young mussten wohl sogar Genrekennner googeln.

Am Freitagabend machte die deutsche Formation Rock 'n' Rodeo ab 20 Uhr den Auftakt. Die Band verbindet hemmungslos Country, Pop und Rock und legte dabei eine Energie an den Tag, die durchaus mitriss und das Bandmotto unterstrich: Country meets Party. Gesagt, getan.

Kiefer Sutherland

Wenn ein gestandener Hollywood- und US-Serienstar plötzlich als Sänger angekündigt wird – dazu noch auf einem bedeutenden Country-Festival –, dann steigt natürlich die Neugier auf einer branchenüblichen Zehnerskala – auf elf. Die Medienkonferenz am frühen Freitagabend liess er wegen des Soundchecks aus – die Neugier stieg auf zwölf. Zum Konzertbeginn hin um 21.30 Uhr strömte auffallend viel weibliches Publikum ins grosse Zelt – jetzt schlug's 13. Dann war es so weit: Unter einem hellen Hut, wie ihn sein Vorbild Bob Dylan auch gern trägt, betrat er mit einer hervorragenden Band (Jess Calcaterra [Drums], Joe DeLeo [Bass], Austin Vallejo [Gitarre] und Michael Gurley [Gitarre]) im Rücken sowie bereits 125 Shows auf dem Buckel die Bühne. Er überzeugte vom zweiten Song – der Soft-Pop-Nummer *I'll Do Anything* – an. Seine Sprechstimme ist angenehm rau und seine Singstimme näher beim Sprechen als beim Singen, aber es kam insgesamt stimmig rüber. Sutherland trinkt und machte daraus auch nie ein Geheimnis, so auch nicht in der Country-Ballade *Not Enough Whiskey* oder

im Titelsong seines Albums *Down In A Hole*, einem Rocker, der live mehr einfährt als auf Platte. Das irisch-folkige Gefängnislied *Shirley Jean* und sein rauer Gesang waren wie gemacht füreinander. Dazu noch Referenzen an grosse Vorbilder: *Tonight The Bottle Let Me Down* (Merle Haggard), *Knocking On Heavens Door* (Bob Dylan), *Honey Bee* (Tom Petty) oder an seinen kanadischen Landsmann Gordon Lightfoot – *Sundown*. Nicht umsonst ein Weltstar.

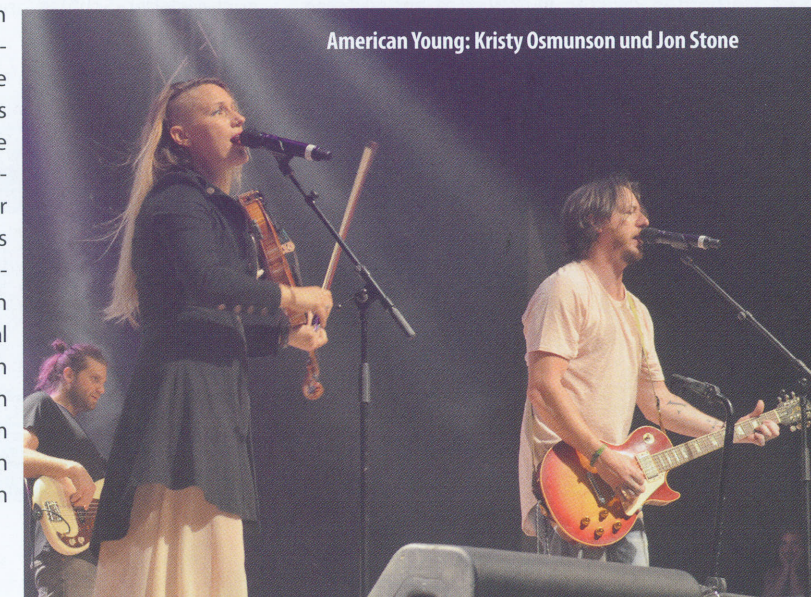
Jo Dee Messina

Aus der einstigen Nashville-Powerfrau, die in ihrer Blütezeit um die Jahrtausendwende vor allem ein grosses jüngerer weibliches Publikum begeisterte, ist in der Zwischenzeit eine tiefreligiöse Mutter zweier Jungs und Ehefrau geworden. Wären da nicht ihre weiterhin starke Stimme und die vielen Hits gewesen, man hätte sie kaum wiedererkannt, so gross war die Wandlung. Dass es mit dem Wiedererkennen auch akustisch manchmal nicht ganz einfach war, lag wohl am Tontechniker, dem es nicht gelungen war, den Sound von

ihr und der fünfköpfigen Tourband halbwegs sauber ins Zelt zu kriegen. Ein Schlagzeug, das über weite Strecken wie Peitschenhiebe klang, und Gitarren, die Jo Dee Messinas Gesang oft einfach unter einem lauten Soundbrei begruben, machten es schwer, den Auftritt zu geniessen. Dass mitgebrachte US-Tontechniker hier nicht selten einen nicht so „great, great job“ machen, wenn sie mit anspruchsvollen Akustikverhältnissen (Zelt) konfrontiert werden, ist nichts Neues. Aber weil es alle ändern schafften, muss es sich Jo Dee Messinas Techniker ankreiden lassen, dass er ihren Auftritt ziemlich verhaute. Schade.

American Young

Das Duo, bestehend aus Ex-Bomshel-Mitglied und Singer/Songwriterin Kristy Osmun-



American Young: Kristy Osmunson und Jon Stone



Kiefer Sutherland



Jo Dee Messina



Raul Malo

son (Gesang, Fiddle) und dem Songwriter Jon Stone (Gitarre), war ein weiterer Act, den es zu entdecken galt. Wer es wagte, wurde belohnt. Sie eröffneten mit Garth Brooks' *The Thunder Rolls*, dem sie ihren eigenen Spin gaben. Überhaupt fiel das gemischte Duo aus dem Rahmen, wenn es seine Musik als Country verstanden haben wollte. Das zeigte auch Stones Gitarrenwahl – eine Gibson Les Paul wird weit häufiger von Rockmusikern gespielt als von Country-Pickern. Was sie machen, ist ihr eigenes Ding, aber das machen sie gut. Kristy hatte das fadengerade *Cheater, Cheater* geschrieben, das 2008 der erste Top-40-Hit für Joey + Rory wurde. Mit Jons Komposition *A Woman Like You* hatte Lee Brice 2012 seine erste Nummer eins. Beide Songs spielten sie natürlich. Ihren US-Bachelorette-Hit *Love Is War* gar in einem ungewöhnlichen Medley mit *Cotton Eye Joe*. Den „countryest“ Song, den Stone je geschrieben hatte, nahm Blake Shelton auf: *Kiss My Country Ass*. Yo, Bro! Auf die Frage nach dem Zeitrahmen bis zum erhofften grossen Durchbruch antworteten

sie in der Pressekonferenz: „Den nähmen wir natürlich sofort!“ Erfrischend unangepasst und ehrlich.

The Mavericks

Am 49. Geburtstag von Gitarrist Eddie Perez legten die Festival-Headliner The Mavericks einen fulminanten Auftritt hin. Sie waren so in Spiel- und Feierlaune, als hätten alle etwas zu feiern – auch das Publikum. Im Frühling noch hatte Sänger Raul Malo in einem Interview angekündigt, dass man zur neuen Platte „Brand New Day“ den „Arsch schwingen“ könne. In Interlaken konnte man das sogar gleich ein ganzes Konzert lang. Mit zusätzlich Akkordeon, Saxofon und Trompete liessen sie es so richtig krachen und zogen alle Register. Wer zuvor beim Namen Mavericks von Tuten und Blasen keine Ahnung gehabt hatte, dem war spätestens nach Mitternacht geholfen worden. Es war schlicht atemberaubend. Und wer sie zuvor schon einmal live erlebt hatte, kam wahrscheinlich wieder zum gleichen Schluss: grandios! Am Anfang

stand der Aufruf *Dance The Night Away* mit dem gleich darauf folgenden Zusatz *All Night Long*. Etwas später das neue *Damned (If You Do)*. Springsteens *All That Heaven Will Allow* konnten sie schon immer viel besser als der „Boss“ selbst. Etwas unfreiwillig ironisch gleich danach: *What A Crying Shame*. *Blue Bayou* sang Malo eindrücklich in einer auf das Wesentliche reduzierten Version. Kurz darauf schwang ein ganzes Zelt schon wieder die Hinterteile und wogte zu *Ride With Me* vom neuen Album. Nach 15 ausgedehnt gespielten Songs und zwei Zugaben, die allen Musikern Gelegenheit geboten hatten, auch solo zu glänzen, kam das grosse Finale mit einem furios gespielten *Dance In The Moonlight* und einer Geburtstagstorte vom Veranstalter für den famosen Mr. Eddie Perez. Grandiose Stimmungskapelle.

Das gute Programm und perfektes Festivalwetter sorgten bei allen Beteiligten und etwa 48.000 Besuchern das ganze Wochenende über für beste Laune, Hunger und Durst. ■



ClinTonic



Peterbilt-Truck



Kenworth-Truck